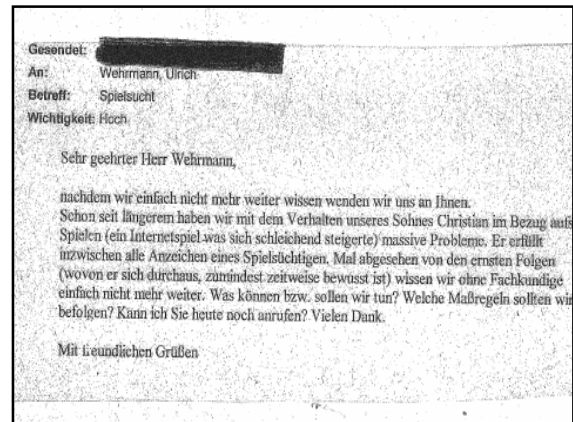


...denn sie wissen nicht was sie suchen...“  
**Mediensucht-Prävention oder die  
Wiederentdeckung des Realen?**

Dr. phil. Ulrich Wehrmann  
Erziehungswissenschaftler, Systemischer Coach (DBVC), Trainer  
Motivierende Gesprächsführung, Vater eines Medienaffinen  
Pubertisten



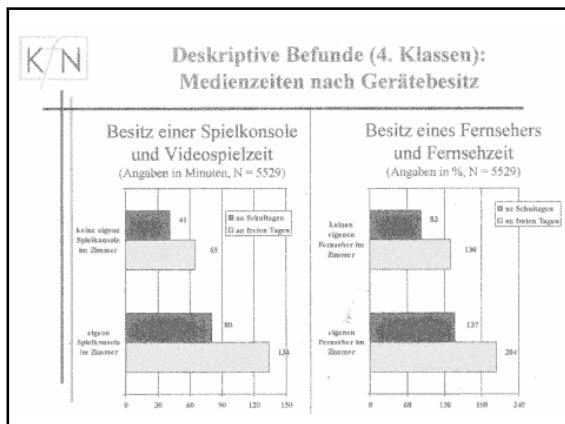
**Menschen im Netz**

- Weizenbaum: „90% im Netz ist Schrott, 10% Perlen
- Nur wer über Bildung und entsprechende sprachliche Kompetenzen verfügt, kommt an die Perlen ran
- Ohne Bildung verkommen Informationen zu einem strukturlosen Konfettiregen, einem „absurden Rausch des Dabei seins“
- Das Netz bietet Informationen, keine Erkenntnisse

**Zauberformel Edutainment?**

- Lernen ohne Mühe, tolle Grafiken, Infos aus dem Internet, das Lernen am Videospiel
- Alles Lüge, Lernen bedeutet meistens Arbeiten u. Disziplin
- Es gibt keinen mühelosen Zugang zu qualifizierter Bildung
- Opfern wir unsere Körper, unsere Sinne, unsere Erinnerungen für eine Flut von nicht mehr zu bewältigenden Informationen?





**Mediennutzung/Gender Aspekt/Leseverhalten  
(7. bis 10. Klasse) n= 1485** (Pfeiffer et.al. 2007)

- Fernsehapparat im Zimmer: 50% Jungen, 30% Mädchen (Computer: 50% zu 32%)
- Fernsehen/Computer im allg. Familienraum= **4 Std. Lesen** – Fernsehen/Computer im eigenen Zimmer= **1,4 Std. Lesen**
- Über das Gerät im eigenen Zimmer verfügen zu können, bedeutet im Durchschnitt 2 Std. mehr Medienkonsum pro Tag
- Wer die Geräte im eigenen Zimmer stehen hat, spielt mehr verbotene Spiele und schaut mehr nicht altersgemäße Filme

**Weitere Fakten**

- Bei mehr als 25% der deutschen 6-jährigen steht ein eigener Fernsehapparat im Zimmer
- Medienverhalten von Kindern lässt sich nachhaltig nur modifizieren, sofern die Kinder mit entsprechenden Maßnahmen vor dem 11 Lebensjahr erreicht werden
- (Untersuchung der Stanford University, 2006)
- Wer früh Vielseher ist, hat auch im weiteren Lebensverlauf höhere Medienkonsumzeiten

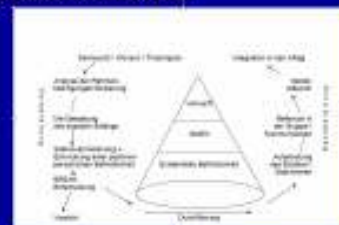
**Kommunikationskultur in Familien –  
PISA Begleitforschung**

- Nur ca. 40% der deutschen Eltern reden regelmäßig mit ihren Kindern über die schulischen Leistungen (Niederlande: 60%, Italien: 80%)
- Nur 41% der deutschen 15-jährigen geben an, dass sich ihre Eltern regelmäßig Zeit für pers. Gespräche nehmen würden (Italien: 86%, Niederlande: 69, 5%, GB: 61,7%)
- In Italien, Japan u. GB finden jeweils über 30% der Eltern Zeit, mit ihren Kindern „mehrmals in der Woche über Bücher, Filme etc. zu sprechen (Deutschland:16,2%)

**Vom „Christiane F Effekt“ zur  
Risikoreflexion**

- Anfang der 1990 er Jahre Paradigmenwechsel in der Suchtprävention – von den Furchtappellstrategien zur Förderung von Lebensbewältigungsstrategien (life skills)
- Generelle, selektive, indikative Ansätze
- (A. Bühler et. al., 2006)
- Aktuell: Risikoreflexion – „...und führe uns in der Versuchung“ (G. Koller et. al. 2005)

**Risikoreflexion**



Befunde der aktuellen Hirnforschung zeigen, dass hemisphärenübergreifende neuronale Oszillationen im Schwingungsbereich von 10 Hz die größtmögliche Zusammenbindung von Erfahrungen ermöglichen. Reflexionsfördernde Settings, wie eine angenehme Gesprächsatmosphäre führen zur Entwicklung dieser Oszillationen (Singer, 2002)

## Eckpunkte für Leitlinien zur Mediensuchtprävention

- Jeder Mensch trägt die Anlage zu einem Ideal in sich (F. Schiller: Briefe über die ästhetische Erziehung d. Menschen)
- Suchtprävention ist in erster Linie Wertschätzung, Wertschätzung die Voraussetzung für eine gelingende Motivation – Motivation ist die entscheidende Ressource für eine langfristig, konstruktive Realitätsverarbeitung (frei nach Bauer, Ein Lob der Schule, 2007)

## Eckpunkte für Leitlinien zur Mediensuchtprävention

- Der erste und wichtigste Ort für eine nachhaltige Mediensuchtprävention ist die Familie und hier insbesondere die Förderung einer aktiven Spannungsregulationskompetenz durch eine von Empathie geprägte, demokratische Familienkultur
- Eltern benötigen im Rahmen einer neuen Kultur der Wertschätzung u. Erziehungspartnerschaft, Orientierungshilfen zur Förderung einer „angemessenen“ Medienkultur ihrer Kinder
- Es findet zu wenig Kommunikation in deutschen Familien statt – höhere Sozialraumorientierung von Kindertagestätten u. Schulen (Zukunftsschule i. Mülheim)
- Alle Schulen ans Netz! – schon, aber wie weiter?

## Eckpunkte für Leitlinien zur Mediensuchtprävention

- Wie funktioniert eigentlich WOW? – auch wenn´s nervt: Akzeptanz für Regeln entsteht nur durch die Gewissheit, verstanden zu werden
- Der Fernsehapparat hat im Zimmer eines 6 – jährigen Kindes nichts zu suchen
- Der Entwicklung eines Moralisch- ethischen Wertekanons ist absolute Priorität einzuräumen – die Informationen müssen bewertet und in sinnvolle Erkenntniszusammenhänge gestellt werden können
- Was erwarten Personalentwickler von ihren künftigen MitarbeiterInnen/„High Potentials“?